
Fremdsprachenunterricht in der Unterstufe

Obwohl in den staatlichen Grundschulklassen der Englischunterricht gerade neu eingeführt wurde, hat man dem Fremdsprachenunterricht der Waldorfschule erstaunlicherweise keine Beachtung geschenkt. Dabei wäre ein Blick über die eigenen Schulgrenzen hinweg vielleicht hilfreich, denn schon seit ihrer Gründung im Jahr 1919 gehört der Fremdsprachenunterricht in den untersten Klassen zum pädagogischen Profil der Waldorfschule. Dabei gingen die Waldorfschulen von Anfang an sogar viel weiter, als die Staatsschulen jetzt: Es wurden in der Regel ab der ersten Klasse stets zwei Fremdsprachen unterrichtet – Englisch und Französisch, heutzutage vermehrt auch Englisch und Russisch.

Ein Blick auf die langjährigen Erfahrungen von Waldorflehrern könnte also hilfreich sein. Denn man muss sich doch fragen, mit welchen Methoden und Inhalten es möglich ist, dass so junge Kinder neben dem Erlernen des Schreibens und Lesens der Muttersprache gleich zwei Fremdsprachen aufnehmen können.

Die Welt der Sprachen

Fragt man sich, was der Fremdsprachenunterricht überhaupt leisten kann, so muss zunächst bedacht werden, in welchem seelisch-geistigen Umfeld wir uns hier befinden. In der Welt der Mathematik zum Beispiel haben wir es mit einem vom Menschen unabhängigen, objektiven Zahlenraum und der Bewegung darin zu tun, in welchem sich alle Menschen – sobald sie die Symbole für die Handlungen beherrschen – begegnen können. In der Welt der Sprache dagegen erleben die Kinder eine von Menschen geformte lautliche Umgebung, in der sich persönliche Gedanken und Gefühle ausdrücken. Die Laute wiederum lassen sich differenzieren in die Vokale, durch welche ein Inneres, Seelisches zum Ausdruck kommt – deutlich erkennbar an den Interjektionen Oh!, Ah!, Hee! – und die Konsonanten. Letztere charakterisieren in ihrer Qualität das Verhältnis zu einem Äußeren. Dies kann man Worten wie Wind, Welle, Wasser usw. sehr gut abspüren.

Betrachtet man nun, mit welchen Worten in den verschiedenen Sprachen die Welt beschrieben wird – wir sagen „Baum“

und im Englischen heißt es „tree“ –, so offenbart sich hierin ein unterschiedlicher Blick auf die Welt, eine andere Wahrnehmungsqualität desselben Gegenstandes. Auch wie die Worte zu Sätzen gebaut sind, spiegelt gedankliche Bewegungen wieder, die einer bestimmten Sprachgemeinschaft eigentümlich sind. So ist zum Beispiel ein Kennzeichen des Deutschen die Stellung des finiten Verbs am Satzende. Hier wird im Sprechen ein großer gedanklicher Spannungsbogen bis zum Schluss gehalten. Im Englischen dagegen hat das Verb seinen festen Platz zwischen Subjekt und Objekt. Die innere Bewegung beim Sprechen bekommt eine andere Qualität. Das Hineinfinden in die Muttersprache gibt dem Kind einen Entwicklungsraum, in welchem im Sprechen das Denken entwickelt wird. Dabei wird es in eine ganz bestimmte Sichtweise von den Dingen, in ein ganz bestimmtes Verhältnis zur Welt hineingestellt.

Ziele des Unterrichts

¹ Erhard Dahl: Wie lernt man fremde Sprachen. Stuttgart 1999, S.16-17

Erhard Dahl¹ nennt als zentrales Ziel des Fremdsprachenunterrichts die Erziehung zum Weltbürger, der mit aktiver Toleranz dem Fremden, dem Anderen begegnet. Betrachtet man den zwölfjährigen Lernweg der Kinder und Jugendlichen, so lassen sich neben anderem drei große Ziele nennen, die diesen Weg fördern sollen:

Ein wichtiges Ziel in den Unterstufenklassen ist die Schulung der Wahrnehmungsfähigkeit für die fremden Lautfolgen im Hören und eigenen Sprechen. Wenn ein Kind andere Lautfolgen hört und selber auch spricht, dann werden seine Wahrnehmungen (sein Hinhören auf das andere und sein Hinhören auf das eigene Sprechen) differenzierter, nuancenreicher. Seine Artikulationsfähigkeit wird dadurch zugleich erweitert, und so kann das Kind immer besser in seinem Leib beheimatet werden.

Ein weiteres Ziel, welches besonders im Mittelstufenunterricht angestrebt wird, ist das bewusste Erwachen für die Strukturen einer Sprache. Die Aufmerksamkeit für das Fremde im Besonderen und im Vergleich zum Eigenen erwacht. Dieses Bewusstwerden aus einem distanzierteren Blickwinkel kann die innere Souveränität fördern. Und schließlich sollte es dann gelingen, was zentrales Anliegen in der Oberstufe ist, von einem nun objektiven Standpunkt in der Sprach- oder Literaturbetrachtung in die Sprachgeste und in die Weltsicht eines englisch oder französisch sprechenden Menschen bewusst einzutauchen.

Es wird deutlich, dass die genannten Ziele der Bildung des ganzen Menschen dienen. Natürlich soll das Unterrichten die Kinder und Jugendlichen in die moderne Lebens- und Arbeitswelt hineinführen. Das Bestehen einer Abschlussprüfung und

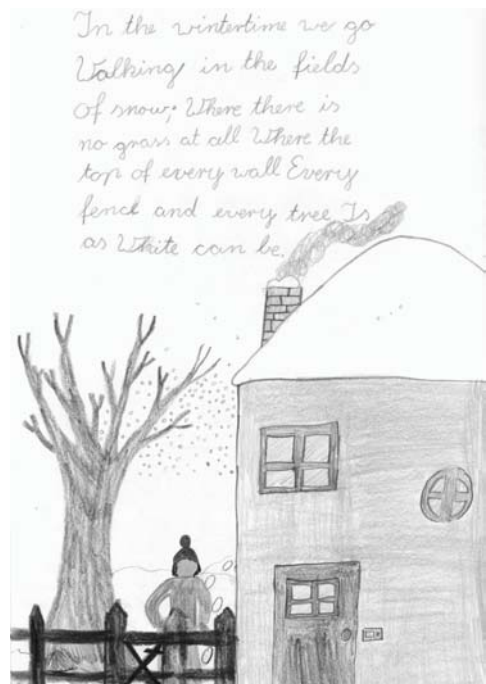
das Fittmachen für Studium und Berufsleben sollen zwar durchaus Ergebnisse der sprachlichen Bildung, aber nicht ihre vorrangigen Ziele sein. Hier liegt meiner Ansicht nach ein Grund für das mangelnde Interesse von Seiten der Staatsschulen an den Erfahrungen der Waldorfpädagogik. Denn es geht in der Waldorfschule nicht um das möglichst frühe Einüben einer Fremdsprache – etwa der besseren Chancen auf dem Arbeitsmarkt wegen –, sondern der Fremdsprachenunterricht soll die Kinder in ihrer individuellen Gesamtentwicklung begleiten und fördern.

Schulreife und Anfangsunterricht

Dient der Unterricht somit der Entwicklungsförderung, so muss immer gefragt werden, wo die Kinder auf ihrem Weg gerade stehen, wie sie der Welt entgegentreten und was sie brauchen, um sich umfassend entfalten zu können. Wenn die Kinder in die Schule kommen, dann haben sie eine Phase enormen körperlichen Wachstums und der Entwicklung großartiger Fähigkeiten, die zuallererst im Körperlichen auftraten, bewältigt: die zielgerichtete Bewegung, das Robben, das Krabbeln, das Aufrichten, das Gehen, das Sprechen... Die Herausbildung der verschiedenen Fähigkeiten konnte geschehen, weil das Kind mit ganz wachen Sinnen und völliger Offenheit und Hingabe der Welt entgegentrat und Handlungen der Erwachsenen in seiner nächsten Umgebung nachahmte. Das Kind lernt durch das Tun, durch das Greifen begreift es. So taucht das Kind auch in die Laute der Muttersprache ein, lallt nach und entwickelt aus dem nachahmenden Sprechen langsam ein Verständnis für die Bedeutung der Sprache. Wer je als Erwachsener eine neue Sprache zu lernen versuchte, weiß, dass wir dagegen erst ein Verständnis für einen Zusammenhang brauchen, ehe wir uns auf einen Lernweg einlassen können.

Die Schulreife markiert eine neue Lebensphase der Kinder, denn nun stehen ihnen innere Kräfte zur Verfügung, die es ihnen ermöglichen, Gedankenbilder zu formen – bewusst zu lernen. Doch wer als Lehrer oder Lehrerin in den ersten Klassen unterrichtet, kann wahrnehmen, dass die Nachahmungskräfte noch wirksam sind. Noch spürt man deutlich die Offenheit und Hingabefähigkeit, mit denen die Kinder im ersten Jahrsieb der Welt entgegentraten.

Aus der 4. Klasse

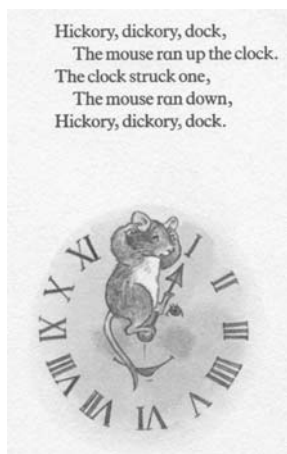


Erst im Verlauf der dritten Klasse wandeln sich langsam die Verhältnisse. Die hingebungsvolle Nachahmung schwindet. Deutlich kann man eine Lösung aus der engen Bindung an die Welt wahrnehmen. Wir nennen diese Lebensphase die Zeit des „Rubikon“, in Anlehnung an den Lebenschnitt in der Biografie Julius Caesars beim Überschreiten des Flusses Rubikon, der seine Alleinherrschaft begründete. Das Kind will nun so langsam Herr im eigenen Haus werden. Noch ist dies eine unbewusste Erfahrung des Kindes, meist mit Einsamkeitserlebnissen, Phasen der Trauer und tiefen Fragen an die Welt verbunden.

Der Fremdsprachenunterricht antwortet nun auf die beiden Gesten, mit denen das Kind in der Unterstufe der Welt entgegentritt, auf zweifache Weise: Zum einen wird versucht, die letzte Phase der Nachahmungsfähigkeit noch intensiv auszunutzen. Die Kinder sollen wenigstens ansatzweise so in die Fremdsprache hineinwachsen, wie sie einst in ihre Muttersprache hineingewachsen sind. Ohne innere Distanz sollen sie in die Lage kommen, in die Klänge, Rhythmen und Bilder erlebend und immer artikulationsfähiger einzutauchen. Während hingegen ab der dritten/vierten Klasse dann der Unterricht der inneren Distanzierung gerecht wird und mit dem Schreiben, Lesen und einem ersten betrachtenden Blick auf die Sprache begonnen wird.

Die ersten drei Jahre

Der Fremdsprachenunterricht soll den Kindern in den ersten drei Jahren eine sprachliche Umgebung bieten, in die sie eintauchen können. Dies bedeutet, dass nur mündlich gearbeitet wird und wenn möglich immer in der Fremdsprache. Dabei sollen die Kinder gleich von Beginn an die neue Sprache in großer Fülle erleben. Also wird in ganzen Sätzen gesprochen, werden Lieder gesungen und Gedichtchen rezitiert, bei denen die Kinder gar nicht in der Lage sein können und sollen, jedes Wort zu verstehen. Ein grundlegendes Verständnis für den Inhalt sollte durch Gesten, Utensilien, Bilder geschaffen werden. Eine direkte Wort-zu-Wort-Übersetzung aber würde die Kinder aus dem Zusammenhang der fremden Laute herausziehen und sie auf ihre deutsche Wortwelt zurückführen. Es ist immer wieder sehr schön zu erfahren, wie die Kinder zusehends ein Verständnis für einzelne Lauffolgen, für einzelne Wörter und Sätzchen entwickeln und bald auch selbst immer zupackender artikulieren können. Damit aber dieses Eintauchen in die fremde Sprache mit Freude und mit dem nötigen Einsatz möglich ist, dürfen zwei tragende Elemente im Unterricht nicht fehlen: die Bewegung und das Gefühl.



Das Sprechen mit Bewegung verbinden

Jeder Spruch, jedes Gedicht sollte mit immer gleichen Bewegungen verbunden werden. Die Sprache bleibt damit nicht nur eine Angelegenheit des Kehlkopfes, sondern wird eine Angelegenheit des ganzen Menschen. Werden nun bestimmte Laute mit gezielten Bewegungen verbunden, so wird dadurch die Sprache kraftvoller und zusehends artikulierter. Gleichzeitig haben alle Sprüche und Gedichte in diesen ersten Jahren einen sie tragenden Rhythmus. In diesen lassen sich die Kinder freudig hineinfallen. Durch die Bewegung und mit Hilfe des Rhythmus wird Sprache aktiv ergriffen. Die Gedichte werden nun über viele Stunden immer wieder – mit gewissen Variationen – aufgegriffen. So machen sich die Kinder sehr viele Sprachschätze in der Fremdsprache zu eigen und üben in hervorragender Weise ihre Gedächtniskräfte.

Die Gefühle ansprechen

Damit die Kinder in die fremde Sprachwelt eintauchen können, muss das Gefühl der Kinder angesprochen werden. Dies hat Konsequenzen für die Auswahl der Inhalte – Tiere, Märchenbilder, Elemente aus der kindlichen Erfahrungswelt, Jahreszeitenfeste müssen fester Themenbestandteil sein. Wird nun ein neues Gedicht eingeführt, dann müssen der Lehrer oder die Lehrerin wie Schauspieler die Kinder in die Stimmung und in die Bilder einführen. Deshalb sieht man die Fremdsprachenlehrer der Unterstufe meist mit einem großen Korb in ihre Klasse streben, in dem all die Utensilien für die verschiedenen kleinen Szenen enthalten sind. Mit Freude tauchen dann die Kinder bald schon selber in kleine Rollen ein und agieren, wenn die Klasse dazu spricht, oder können bald schon alleine erste kurze Sätzchen sprechen.

Grundprinzip dieser ersten Jahre sollte immer sein, keine Distanz zur Fremdsprache aufkommen zu lassen, sondern die Sprache praktizierend erleben zu lassen. Dazu muss natürlich dieses aktive Einfühlen der Kinder sehr langfristig geplant werden. Neues soll bis zur Beherrschung ergriffen werden, doch dann darf es wieder für einige Zeit vergessen werden. Einige Wochen später wird es in einem anderen Zusammenhang wieder neu erfasst. So vergrößern sich die „Verständnisinseln“ und die fremde Sprache wird wie ein Edelstein immer feiner geschliffen.² So können die verschiedensten Wortfelder, unterschiedliche Zeitformen der Verben, die Fragebildungen, die Pluralbildung, Pronomen, Präpositionen durch das Erüben von Gedichten, kleinen Szenen oder in Spielen im Unterricht gefühlsmäßig erfahren werden, ehe sie vom Verstand erfasst werden.

² vgl. Dahl, S.25

Der Einschnitt in der vierten Klasse

Wenn die Nachahmungsfähigkeit in der dritten Klasse zurückgeht und die Kinder in eine stärkere Distanzierung zur Welt treten, dann kann auch der Fremdsprachenunterricht mit neuen Inhalten und Methoden eine wichtige Hilfe sein. Zum einen sollen nun die Kinder Zusammenhänge in der Welt erfahren und sie sollen erleben können, dass sie selbst die Zusammenhänge in ihrem Denken mitvollziehen können. So erleben sie in sich etwas, das sie aufrichtet. Wohl wird im Fremdsprachenunterricht auch weiterhin das aktive Sprechen, das Auswendiglernen, stark gepflegt. Doch wird hierbei die Bewegung reduzierter, verinnerlichter. Bewegung konzentriert sich nun auf die Gestaltung von Artikulation und Betonung.

Das fundamental Neue aber ist jetzt das Schreiben der Sprache, die bis dahin lautlich erfahren wurde. Die Kinder sollen bei diesem Schritt nun schreiben und lesen, was sie in den Jahren zuvor gesprochen und gelernt haben. Sie kennen den Klang eines Wortes, nun tritt ihnen ein – im Vergleich zum Schreiben in der Muttersprache – andersgeartetes Schriftbild entgegen. Im Verlaufe des Jahres können die Kinder wahrnehmen, dass es zwischen Lauten und Schrift einen gesetzmäßigen Zusammenhang gibt – dass zum Beispiel die Buchstabenfolge „ee“ im Englischen mit dem Laut „i“ zusammenhängt. So wird ein erstes Verständnis geschaffen. Erst in der fünften Klasse ist die Zeit reif für fremde Texte, an denen nun kleine Gespräche geübt und neue Wörter gelernt werden können.

Der Blick auf die Struktur einer Sprache kann in der vierten Klasse mit ersten einfachen Inhalten wie Pluralbildung oder erste Konjugationen beginnen. Die Betrachtung der Grammatik wird dann in den folgenden Jahren der Mittelstufe ein ganz zentrales Anliegen, weil den SchülerInnen durch die betrachtende, gedankliche Arbeit ein inneres Gerüst gegeben wird. Die grammatischen Regeln haben die Kinder in den ersten Jahren unbewusst aufgenommen. Nun soll der Blick auf die Grammatik die Ich-Tätigkeit fördern. Der Zeit der sympathischen Hingabe folgt eine Phase der bewussten Betrachtung der „Fremdsprache“, die nun aber gar nicht mehr so fremd ist.

Gabriele Nachtrieb (L)

LITTLE GOLDENLEAVES

Dancing on the tree,
Down the wind blows
A leaf for me.

Little golden leaves
Dancing in the sun,
Falling from the treetops
One by one.

Little golden leaves
Dancing to and fro,
Backwards, forwards,
And off they go!

